Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 2

Artikel: Die Tramreklame
Autor: Straehl, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fanuar

Seste haben wir geseiert eine unerhörte Zahl; aber, nun sie ausgeleiert, ist's, wie anno dazumal.

Schwer tut sich in diesen Tagen wiederum die Arebeit. In dem Ropfe und im Magen fühlt man nichts als Nüchternheit.

Schwer wird wiederum das Schaffen, wem kein Reichtum ward zuteil; denn es hält gemäulte Uffen nur der Auserwählte seil.

Böser Blick und bitt're Miene werden meuchlings offenbar, und wenn nicht die Sonne schiene, wär' es gänzlich schauderbar.

Aber auch den dumpfsten Kammern leuchtet dann und wann ein Stern, und dieweil wir katzenjammern, kommt die Freude schon von fern.

Denn, wo wir noch trostlos harren, klettert auf's Piedestal jener göttlichste der Narren, jener Prinz zu Narneval.

Paul Altheer

3' Bärn

Das neue Jahr hat angesetzt Und Friedenstauben fliegen; Doch Vierverband wie Vierbund will Juerst endgiltig siegen. In Bern tagt wieder der Kongreß. Für dauerhasten Frieden: Drischt leeres Stroh und ist mit sich Ganz ungemein zusrieden. Macht viel Reklam' und viel Geschrei In sansten Friedenstönen: Doch aus dem Essa hört man dumps Kanonendonner dröhnen.

Der Ständerat behandelte Die Alkoholverwaltung, Und während von Arr referiert Des Bundesrates Haltung, Gab's plötzlich große Sinsternis. 's Elektrische versagte, Weshalb der hohe Ständerat Bei Nacht und Nebel — tagte. Dem Sprit, dem war es wohl zu dumm In Sesseln — in ganz engen. — 's krümmt sich der Wurm, wenn man Er wollt' die Sesseln sprengen. [ihn tritt,

Le petit Café da Soldat
Jst nun aus Bern verschwunden
Und hat wohl an der Grenze schon
Den richt'gen Platz gesunden.
Es stand schon lange Wochen leer,
Kein Arieger war mehr drinnen:
Gelangweilt standen nur umher
Die hübschen Kellnerinnen.
Drei volle Tage war's schon weg
Bis auf den letzten Psosten:
Doch auf dem Platz, wo es einst stand.
Stand immer noch der Posten.

28 ylerfink

Die Tramreklame

211so ich war angenehm überrascht, als ich das stotte Sildchen in dem 2.50 Sr. Abonnement, das ich mir im städtischen Tram leistete, erblickte. Mir wurde ein Abonnement zu Teil, auf dessen zweiter Seite ein kleines Bildchen eingeklebt war, das eine höchst aussregende Begebenheit aus dem Leben veranschaulicht. Ein in voller Sahrt besindlicher Straßenbahnwagen ist eben im Begriff, den Sahnenträger und den Tambour irgend eines Sestzuges zu über-

fahren. Die ganze übrige Suite ist bereits unter den Kädern des Trams. Dies ist zwar nicht auf dem Bilde sichtbar, teils der Llesthetik wegen, teils weil man das teure Kot sparen vollte. Der ganze Tramwagen ist in voller Aufregung, der Wagenführer läutet und bremst, da springt zu guter Lett noch ein städtischer Polizeisoldat hinzu und rettet die Situation.

Da mir das Vildene ebensogut gesiel wie andern Leuten und ich zudem in der Zeitung eine gute Kezenston darüber las, beschloß ich, dieses meinem Vilderalbum einzuverleiben. Uber den Vitten meiner kleinen Tochter konnte ich nicht widerschen, ich mußte ihr das Vildene versprechen, sobald das Abonnement abgelausen sei. Der große Moment kommt. No. 20 ist noch allein im Umschlag. — Oberstraß — Central Wagenwechsel. Ich sleige Central um und weise mein Abonnement vor. Die No. 20 wird herausgerissen, vom Schassner in den Umschlag getan und nun erfolgt etwas Sürchterliches. Der Mann des Trames zerreißt, ohne eine Miene zu verziehen, den Umschlag samt dem Vildenen. Der Varbar. Weiß er denn nicht, daß deswegen nun zu Hause kassen fließen werden? Hat er eine Uhnung von einem Vaterherren?

Ich protestiere, mache Einwände. Der Mann des Trames zucht die Achseln und murmelt: "Vorschrift". Er zerreißt einem andern Sahrgast sein Abonnement mit einem noch viel schönern Bildchen! Nun bin ich am Ende meines Wissens und Verstehens.

Ulso man macht in die Abonnements schöne Bildchen, um sie nachher zerreißen zu können. Vorschrift! Reklame?

Ich pfeise auf die Abonnements mit den Bildchen. Ich mag sie nicht mehr. — Gebt mir andere mit leeren Geiten. Da kann ich

Gebt mir andere mit leeren Seiten. Da kann ich meine Notizen darin machen und da wird mein Vaterherz und das meines Lindes nicht betrübt.

Barbaren! — Germann Straehl

Vorschlag

Im allgemeinen Völkerrecht sollte, wie bei den städtischen Schlachthäusern, eine hohe Schlachtsteuer eingeführt werden.

Stadt im Kriege

Und Cage verbluten und werden versargt, die Sehnsucht duckt müdegevogtet und kargt und krallt sich in totes Gemäuer. Es wälzt eine Sturmflut strassenentlang ihren grauen, wuchtenden Wogengang nach fernem Abenteuer.

Das strandet und brandet in schäumender Wut. Rehrt wieder schlammwirbelnd. Und Flut auf Flut tost an und zerschellt ohne Ende. —
Der Dom streckt darüber die schmale Brust und lallt wie kindisch und unbewusst die alte Friedenslegende.

21. C. Ronflegg

Parlamentarischer Rammer-Jammer in der englischen Jammer-Rammer

- Die Opponenten: Von diesem Loalitionsministerium wollen wir absolut nichts wissen! Es soll nicht wagen, uns vor die Lugen zu treten! (Zu den Ministern im Vorsaal): Vitte, meine Herren, treten Sie gefälligst ein!
- Die Minister: Guten Morgen, meine Herrschaften!
- Die Opponenten (gereizt): Mit Ihnen sprechen wir überhaupt nicht! Kein Wort mit diesem Ministerium! Was wünfchen Sie denn eigentlich?
- Die Minister: Wir erlauben uns, Ihnen das neue Ariegsbudget vorzulegen.
- Die Opponenten (empört): Gar nichts wird bewilligt keinen Benny diesem Ministerium! Wieviel sollen wir denn genehmigen?
- Die Minister: Alles!
- Die Opponenten (ganz rasend): Welche Srechheit! Vorerst besiegen Sie unsere Seinde und dann entsagen Sie allen Wünschen nach der allgemeinen Wehrpflicht!
- Die Minister schütteln verneinend ihre Löpse.
- Die Opponenten: Na also, es ist ein Glück für Sie, daß Sie nachgeben. Es wäre Ihnen sonst schlecht ergangen! Das Budget ist hiemit einstimmig bewilligt. Sie werden es jetzt begreisen, daß Sie mit Ihren halsstarrigen Sorderungen bei uns nichts ausrichten! (Sie gehen, sich vergnügt die Kände schüttelnd, auseinander.)

Butes Einvernehmen

"Nun, du hast, wie ich gehört habe, eine reiche Srau geheiratet, liebst du sie auch?" ""O, wir sind ein Herz und eine Kasse!""